Berichte

Fremdsprachen am Arbeitsplatz: Wer nicht wenigstens Englisch kann[1]

Im Zuge des Ausbaus des Europäischen Binnenmarktes und des marktwirtschaftlichen Umbaus des Ostens werden Fremdsprachenkenntnisse im beruflichen Alltag immer wichtiger. Doch das Sprechen in mehreren Zungen ist nicht gerade eine Stärke des Deutschen.

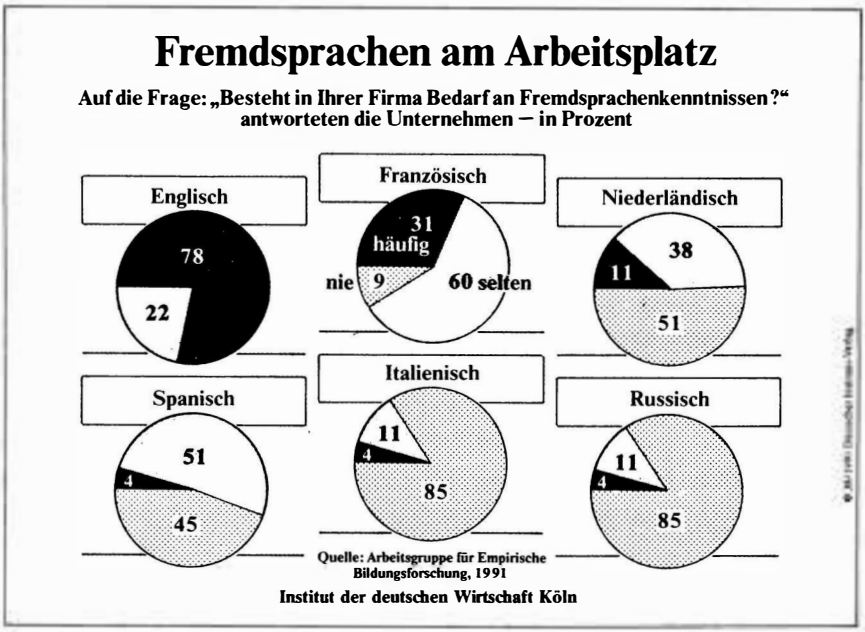
In großen, international operierenden Unternehmen wird die Anpassung der fremdsprachlichen Fähigkeiten der Mitarbeiter an die betrieblichen Erfordernisse seit eh und je gefördert. Hier kümmern sich meist die betrieblichen Personalentwickler und Weiterbildungsabteilungen um die Verbesserungen der Sprachkenntnisse der Mitarbeiter. Anders sieht es vielfach bei Klein- und Mittelbetrieben aus: Fremdsprachliche Fähigkeiten der Mitarbeiter waren bislang kaum gefordert. In den wenigen Schulungsfällen wird überwiegend auf externe Anbieter zurückgegriffen.

Um den Bedarf fremdsprachlicher Kompetenz in Klein- und Mittelbetrieben zu ermitteln, hat der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft bei der Arbeitsgruppe für Empirische Bildungsforschung in Heidelberg eine Studie in Auftrag gegeben. Wichtigstes Ergebnis dieser Untersuchung: - Zwischen dem hohen Stellenwert der Fremdsprachenkompetenz und dem tatsächlichen Kenntnisstand in der Bevölkerung klafft eine große Lücke.

- Rund 60% aller Bürger in Westdeutschland sprechen überhaupt keine Fremdsprache
- Nur 7% beherrschen zwei oder mehr Fremdsprachen.
- Lediglich bei der 20- bis 28jährigen Bevölkerung sind Fremdsprachenkenntnisse weiter verbreitet. Fast 2/3 dieser Altersgruppe gab an, sich in Englisch verständigen zu können.
- Weiteres Manko: Auch das fremdsprachliche Lehrangebot an beruflichen Schulen ist unterentwickelt. Von den insgesamt fast 1,8 Mio Schülern an den westdeutschen Berufsschulen haben nur knapp 46.000 (2,5%) fremdsprachlichen Unterricht auf dem Stundenplan. Rund 60% der Berufsschüler empfinden den Mangel an Fremdsprachen als Defizit, das sie durch Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen auszugleichen suchen.

---

1) Quelle: Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft 19. 10. 1991



Nach drei Jahren Berufstätigkeit hatten sich 16% der Bankkaufleute und 23% der Industriekaufleute in einer Fremdsprache weitergebildet. Im Vordergrund des Lerninteresses steht dabei häufig die berufliche Verwertbarkeit. Das wird auch von den Industrie- und Handelskammern bestätigt: Dort wurden im Jahr 1990 insgesamt mehr als 7.700 Fremdsprachenprüfungen abgelegt – zehn Jahre zuvor waren es knapp 3.600.

Die internationale Fremdsprache Nummer eins ist Englisch. Mehr als drei Viertel der befragten Unternehmen gab an, daß Englisch am Arbeitsplatz häufig gebraucht werde. Rang zwei nimmt Französisch ein. In fast jedem dritten Unternehmen wird diese Fremdsprache regelmäßig gebraucht. Und Rang drei wird bereits vom Niederländischen eingenommen: 11% der befragten Unternehmen gaben an, diese Sprache häufig zu benötigen, immerhin noch 38% "selten". Damit liegt Niederländisch deutlich vor Spanisch, Italienisch und Russisch, die jeweils zu 4% "häufig" benötigt werden.

Viele Klein- und Mittelbetriebe benötigen zur Erfüllung ihrer betrieblichen Aufgaben mehr als eine Fremdsprache. Das trifft vor allem auf die Bereiche Einkauf und Verkauf zu, aber auch auf die Exportabteilungen und die Sekretariate. Dabei steht der Umgang mit geschriebener Sprache

im Vordergrund. In der Regel sind es Korrespondenzen, Aufträge und technische Texte, die in einer anderen Sprache angefertigt oder aus ihr übersetzt werden müssen.

Nach einer Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschnung gab fast jeder achte Beschäftigte in Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern an, Fremdsprachenkenntnisse zu benötigen. In Großbetrieben gilt das dagegen für jeden sechsten Arbeitnehmer. Und in sehr kleinen Unternehmen lag der Wert immerhin noch bei 8%. Daraus schließen die Institute auf einen weiter rasch wachsenden Bedarf an Kenntnissen in zumindest einer fremden Sprache am Arbeitsplatz.

Hans Hantke

Erster Deutsch-Niederländischer Studiengang International Business mit Doppeldiplomierung zwischen Dortmund und Amsterdam

Ab dem Wintersemester 1991/92 bieten die Hogeschool voor Economische Studies Amsterdam und der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Dortmund einen integrierten Studiengang *International Business an*. Es handelt sich um den ersten gemeinsamen Deutsch-Niederländischen Studiengang dieser Art.

Er besteht aus einem 8semestrigen Studium mit zwei Studiensemestern an der jeweiligen Partnerhochschule und einem Auslandspraxissemester. Nach erfolgreichem Abschluß erfolgt die Doppeldiplomierung als "Diplom-Betriebswirt" "Bachelor (International Business)". Die Unterrichtssprache in Dortmund ist Deutsch, in Amsterdam Englisch. Der Studiengang wird durch Stipendien aus dem ERASMUS-Programm der EG gefördert.

Betriebswirten mit international orientierter Fachausbildung, mit Auslandserfahrungen und Fremdsprachenkompetenz bieten sich gegenwärtig und zukünftig, verstärkt durch den EG-Binnenmarkt, beste Berufschancen. Der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Dortmund und die Hogeschool voor Economische Studies (HES) Amsterdam haben im Rahmen des ERASMUS-Programms der EG ein gemeinsames Studienprogramm entwickelt, das für internationale Managementtätigkeiten qua-